

Heute vor 80 Jahren, am 30. Januar 1933, ernannte Reichskanzler Paul von Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler. Auch in Freiburg feierten die Nationalsozialisten. Es schien lediglich ein Regie-

ungswechsel mehr, schon lange hatten die Vorgänger Hitlers mit Notverordnungen ohne parlamentarische Mehrheiten regiert. Die soziale und politische Lage der Weimarer Republik war verfahren.



Hakenkreuzfahnen am Freiburger Rathaus
FOTO: STADTARCHIV

Machtergreifung? Regierungswechsel?

Was geschah am 30. Januar 1933 – und was spürte man in Südbaden davon: Ein Interview mit Heiko Haumann und Wolfram Wette / Von Heinz Siebold

Die Nachrichten aus Berlin waren spärlich, der Rundfunk meldete am 30. Januar 1933, dass Reichspräsident Paul von Hindenburg den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) zum Reichskanzler ernannt habe. Fernab von der Reichshauptstadt konnte man die Lage schlecht einschätzen – heute wissen wir, was damals begann. Ein Gespräch mit den Historikern Heiko Haumann und Wolfram Wette.

her kann man nicht von einer Machtergreifung sprechen, sondern von einer Machtübertragung. Auch wenn Goebbels erst später offen gesagt hat, dass die Nationalsozialisten die Macht zwar legal erworben hatten, aber nicht mit der Absicht, sie auch legal zu gebrauchen. Was sie auch bald bewiesen haben.

horsam gegenüber der Obrigkeit weit verbreitet war. Die Linksparteien, SPD und KPD, waren zutiefst zerstritten und verfeindet.

BZ: Berlin war weit weg, was hat man vor Ort gespürt?

Wette: Zunächst gar nicht viel. Im Februar hat man in Südbaden noch ganz normal Fastnacht gefeiert. Doch nach und nach wurde die stufenweise Machtergreifung deutlich. Die Ausschaltung aller konkurrierenden Kräfte zog sich über ein ganzes Jahr hin.

Haumann: Die Nationalsozialisten waren vielerorts in der Minderheit, auch in Südbaden, wo das katholische Zentrum stark war. Aber auch dort haben die Nazis schnell gehandelt, haben Gemeinderäte abgesetzt und Gegner eingeschüchtert. Es gab keinen nennenswerten Widerstand, viele hatten Angst vor den gewaltsamen Drohungen.



Wolfram Wette FOTO: S. TIMM

BZ: Aber warum konnte die Machtübergabe so reibungslos vonstatten gehen?

Heiko Haumann: Die Einsetzung von Hitler als Reichskanzler wurde unterschätzt. Viele, auch links eingestellte Menschen glaubten, dass sich Hitler nicht lange halten würde. Er befand sich ja zunächst in einer Koalitionsregierung, die Macht war noch keineswegs befestigt. Es kam auch deshalb nicht zu Widerstand, weil der Ge-

BZ: Es ist heute unbegreiflich, wie wenig Widerstand es gab.

Wette: Neben der Gleichschaltung von oben gab es auch eine Selbstgleichschaltung. In einer tief verunsicherten Gesellschaft wie in jener Zeit glaubten viele, dass nicht die demokratische Ordnung, sondern nur eine Diktatur den gordischen Knoten durchschlagen konnte. Nach der Weltwirtschaftskrise war die Not groß, insbesondere auf dem Land, die Gesellschaft war sozial und politisch tief gespalten, viele Menschen waren hoffnungslos. Viele haben Hitler und seiner Partei Beifall ge-

die damals modernsten, aus Amerika stammenden Werbemethoden für ihre Propaganda genutzt und an weit verbreitete Stimmungen angeknüpft. Sie haben die Begeisterung der Jugend für Technik und Waffen für ihre Kriegsziele ausgenutzt, sie haben die Ressentiments gegen Kommunisten, Pazifisten, Juden und das „Weimarer System“ ausgebeutet.

BZ: Müsstet wir uns eigentlich mehr mit der Entwicklung zum Unrechtsstaat befassen, die am 30. Januar 1933 begann? Auch, um die richtigen Lehren aus der Geschichte zu ziehen?

Haumann: Geschichte wiederholt sich nicht. Aber man muss sich mit ihr beschäftigen, um das Funktionieren von Mechanismen zu erkennen. Um zu verstehen, was zum Beispiel in einer Weltwirtschaftskrise geschehen kann. Dann können wir selbst Handlungsalternativen gedanklich durchspielen. Das hilft, um in heutigen Situationen Grundlagen für das eigene Verhalten zu haben. Wir haben durchaus Grund zur Wachsamkeit. So erleben wir auch derzeit eine schwere Weltwirtschaftskrise, und es gibt rechtsextreme Parteien, nicht nur bei uns. Deshalb ist es heute noch sinnvoll, sich mit den Gründen für den Aufstieg und die Durchsetzung des Nationalsozialismus zu beschäftigen.



Heiko Haumann FOTO: PRIVAT

BZ: Wie hat sich das abgespielt?

Wette: Die Nazis knüpften sich zunächst ihre Hauptgegner vor, das waren die Kommunisten, Sozialdemokraten, Pazifisten und die Gewerkschaften. Andere Parteien wie das katholische Zentrum ließ man noch ein wenig zappeln, dann kamen auch sie an die Reihe. Das ging alles rasch und gewaltsam vor sich, die Verhaftungen setzten vor allem nach dem Reichstagsbrand vom 27. Februar ein. Ein willkommener Vorwand, alle bürgerlichen Rechte außer Kraft zu setzen.

klatsch. Nicht alle hatten „Mein Kampf“ gelesen und nur wenige haben geglaubt, dass es so schlimm kommen würde.

Haumann: Dass sich bekannte Persönlichkeiten den Nazis anpassten, hat diesen den Machtausbau erleichtert. Dazu gehören in Freiburg der Erzbischof Gröber und der Uni-Rektor Heidegger, die beide das Regime in der Anfangszeit aktiv beifürwortet haben. Gröber war zeitweise Rürdesheimer Mitglied der SS, Heidegger NSDAP-Mitglied. Auch andere katholische Geistliche und Akademiker an Universitäten hatten Sympathien für die Nationalsozialisten. Auch unter Professoren war das Denken verbreitet, dass man einen Aufbruch in eine neue Zeit brauche und dass dies mit den Nationalsozialisten möglich sei.

BZ: Aber es gab doch auch die Warnungen: Hitler, das läuft auf einen Krieg hinaus!

Wette: Das stimmt. Aber viele hielten die Politik Hitlers für richtig, weil sie ein militäristisches und nationalistisches Weltbild hatten. Überdies haben die Nazis geschickt

HINTERGRUND

Machtergreifung ohne Gegenwehr

Die Ernennung von Adolf Hitler zum Reichskanzler wurde nicht nur in Berlin, sondern auch in Freiburg mit einem Fackelzug der NSDAP gefeiert. Ein Zeitzeuge sah jedoch nur einen „jämmerlichen Zug von 350 SA-Leuten“ und wenig Begeisterung am Straßenrand. Die „Freiburger Zeitung“ schrieb anderntags von 8000 Menschen, die sich auf dem Karlsplatz dem NSDAP Kreisleiter Franz Kerber – kurze Zeit später in das Amt des Oberbürgermeisters

geputscht – zuhörten. Das SPD-Blatt „Volksrecht“ registrierte eine 300 Personen starke Gegendemonstration, die von Kommunisten ausging. Es kam zum Liederwettbewerb: „Wacht auf, Verdammte dieser Erde“ gegen „Die Fahne hoch“. Die Demonstranten zogen zum Gewerkschaftshaus am Schwabentor. Das war es zunächst. vielerorts ging man zur Tagesordnung über, in manchen Vereinen wurde wie üblich Fastnacht gefeiert. Doch der „Aschermittwoch“ ließ nicht lange auf sich warten. Am 5. Februar kam es noch zu einer Protestdemonstration der SPD und des republikanischen Schutzverbandes „Eiserne

Front“ mit mehreren tausend Menschen auf dem Friedrich-Ebert-Platz, doch nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar in Berlin setzte die Reichsregierung die Verordnung „Zum Schutz von Volk und Staat“ ein und die Verbots- und Verhaftungswelle traf dann Kommunisten wie Sozialdemokraten. Im Klima der gewaltsamen Einschüchterung wurde die NSDAP bei den Reichstagswahlen vom 5. März mit 35,8 Prozent auch in Freiburg stärkste Partei, verfehlte aber die Mehrheit. An die Macht kamen die Nazis erst mit Terror, weiteren Verhaftungen und der Auflösung von Parlamenten auf allen Ebenen. sie

LEBENS PERSON

HEIKO HAUMANN (67)

promovierter Historiker, früher am Historischen Seminar der Uni Freiburg. Er ist Mitherausgeber der dreibändigen Geschichte der Stadt Freiburg und war von 1991 bis 2010 Professor für Ost-europäische und Neuere Allgemeine Geschichte an der Universität Basel. Sein Schwerpunkt: Die Geschichte und Kultur der Juden im östlichen Europa.

WOLFRAM WETTE (72)

lange Mitarbeiter des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes in Freiburg und außerplanmäßiger Professor für Neueste Geschichte am Historischen Seminar der Uni Freiburg. Der ehemalige Bundeswehrhauptmann gehört zu den Gründern der Friedensforschung und ist als Chronist des unbekanntesten Widerstands bekannt geworden. sie